

TRAU DICH

→ von Paul Dominik Hasler

Sie: Warum heiratest du mich nicht?

Er: Warum sollte ich? Unsere Beziehung ist doch prima.

- Sie: Ja, aber es würde mir eine ganz andere Sicherheit geben.
Er: Sicherheit wozu?
Sie: Um mich zu entfalten.
Er: Du hältst dich also zurück?
Sie: Nein, natürlich nicht. Aber es wäre wie ein Versprechen.
Er: Dass alles so bleibt, wie es ist?
Sie: Nein, dass wir gemeinsam den Weg gehen.
Er: Den Weg?
Sie: Den Lebensweg.
Er: ...bis dass der Tod uns scheidet.
Sie: Ja, von mir aus. Oder hoffst du insgeheim auf eine bessere als mich?
Er: Ich mache dem Leben keine Vorschriften. Was kommt, kommt.
Sie: Genau diese Haltung ist es doch, die Beziehungen untergräbt.
Er: Und Ehen.
Sie: Richtig. Wenn man sich hingegen entscheidet...
Er: ...schaltet man das Leben aus. Man versichert sich quasi gegen das Schicksal, das noch etwas mit einem vorhatte. Pech für das Schicksal.
Sie: Wie zynisch. Man kann dem Leben auch Raum geben mit einem Versprechen.
Er: Wie denn?
Sie: Man steht zu seinen Möglichkeiten und baut auf ihnen auf, statt immer auf neue zu hoffen.
Er: Die handgestrickte Variante also. Wir backen unser eigenes Brot und lieben nur uns.
Sie: Nein, die Liebe ist universell. Sie soll auch Platz haben in der Ehe.
Er: Es sei denn, sie stelle etwas in Frage.
Sie: Ich gebe es auf. Du bist unbelehrbar.
Er: Nicht doch. Ich war nur etwas provokativ. Aber wenn du so sicher bist, dass du heiraten willst, musst du etwas mehr draufhaben als nur diese paar Wünsche und Argumente.
- Sie: Ach ja? Was denn?
Er: Mach mich neugierig.
Sie: Wie meinst du das?
Er: Mach doch ein paar Andeutungen, was alles möglich würde, wenn wir verheiratet wären.
Sie: Was für Andeutungen? Was soll möglich werden?
Er: Dacht ich's mir doch. Es wird nichts möglich.
Sie: Nein, warte. Du hast recht. Das ist ein interessanter Ansatz. Ich merke, was du meinst.
Er: Ah. Und?
Sie: Du hast recht. Mir kommen da plötzlich Sachen in den Sinn, die mich schmunzeln machen.
Er: Was denn?
Sie: Nun, so spezielle Sachen, die man normalerweise nicht macht in einer gewöhnlichen Beziehung.
Er: Ach, und was denn?
Sie: Nun, das muss ich dir ja nicht sagen, oder?
Er: Und warum nicht?
Sie: Weil du noch nicht reif bist dafür.
Er: Was, noch nicht reif?
Sie: Du hast je selbst gesagt: Die Beziehung passt dir in dieser Form. Also reicht der heutige Zustand für dich.
Er: Ich könnte ja Interesse entwickeln.
Sie: Interesse bringt man mit, das entwickelt man nicht. Ich will einen Partner mit Ambitionen.
Er: Ach ja? Und mein Interesse ist zu bescheiden für diese spannenden Sachen?
Sie: Ja, scheinbar. Du bist ja zufrieden, wie es läuft.
Er: Du willst also das Risiko.
Sie: Ja.
Er: Alles oder nichts.
Sie: Genau.
Er: Die Ehe als Himmelfahrtskommando.
Sie: Männer... Nenn es wie du willst. Es ist



- jedenfalls etwas, aus dem es kein Zurück gibt.
Er: Nur das Vorwärts...
Sie: Du hast es erfasst! Nur das Vorwärts. Männer lieben doch das Risiko.
Er: Das kontrollierte Risiko.
Sie: Genau. Die Hälfte kannst du kontrollieren: Dich selbst. Die andere Hälfte ist gefährlich. Brandgefährlich. Das bin ich. Gefällt dir diese Vorstellung?
Er: Es wird langsam spannend.
Sie: Dacht ich es mir doch. Also überleg es dir nochmals, wie spannend dein Leben sein darf und ob du das Risiko erträgst, mich zu heiraten.
Er: Ich werde es kontemplieren, Mata Hari.
Sie: Mach das, Süßer. ■